

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1 — WARUM GENOGRAMME?</b>	<b>1</b>
Einleitung 1	
Der Ansatz der systemischen Familientheorie	5
Ein Vorbehalt	9
<b>2 — DIE ERSTELLUNG VON GENOGRAMMEN</b>	<b>11</b>
Das Zeichnen von Genogrammen	11
Graphische Darstellung der Familienstruktur	11
Dokumentation wichtiger Familieninformationen	21
Dokumentation von Familienbeziehungen	23
Komplexe Genogramme	24
Das Genogramm-Interview	31
Der „Rashomon-Effekt“	32
Das „Informationsnetz“	32
Das Ausgangsproblem und der unmittelbare Haushalt	33
Die aktuelle Situation	34
Der umfassendere Familienkontext	34
Das soziale Umfeld	35
Die Fakten	35
Die historische Perspektive	36
Innerfamiliäre Beziehungen und Rollen	38
Schwierige Fragen nach der individuellen Funktionalität	39
Prioritäten bei der Strukturierung gewonnener Informationen	40
<b>3 — INTERPRETATION VON GENOGRAMMEN</b>	<b>43</b>
Kategorie 1: Familienstruktur	43
Haushaltszusammensetzung	44
Geschwisterkonstellation	49

Kategorie 2: Übergänge im familiären Lebenszyklus	74
Kategorie 3: Generationenübergreifende, repetitive Muster	79
Muster der Funktionalität bzw. Dysfunktionalität	79
Beziehungsmuster	84
Familienstruktur	86
Kategorie 4: Lebensereignisse und Funktionalität	86
Zusammentreffen wichtiger Ereignisse	87
Auswirkung von Veränderungen und traumatischen Erfahrungen in der Familiengeschichte	91
Jahrestagsreaktionen	96
Soziale, ökonomische und politische Ereignisse	98
Kategorie 5: Beziehungsmuster und Dreiecke	101
Beziehungsdreiecke	102
Eltern-Kind-Dreiecke	103
Verbreitete Paar-Dreiecke	108
Dreiecke in Scheidungs- und Stieffamilien	110
Beziehungsdreiecke in Familien mit Adoptiv- oder Pflegekindern	115
Generationenübergreifende Beziehungsdreiecke	117
Beziehungen außerhalb der Familie	118
Kategorie 6: Familiengleichgewicht bzw. -ungleichgewicht	119
Familienstruktur	120
Interfamiliäre Rollen	121
Ebene und Stil der Funktionalität	123
Ressourcen	126
<b>4 — KLINISCHE EINSATZMÖGLICHKEITEN VON GENOGRAMMEN</b>	<b>129</b>
Das Genogramm in der Familientherapie	129
Die Mobilisierung der gesamten Familie	129
Befreiung des Systems von Blockierungen	131
Klärung von Familienmustern	134
Normalisierung und Neuformulierung von Familienthemen	137
Andere Einsatzmöglichkeiten in der Familientherapie	139
Anwendung von Genogrammen in der Familienmedizin	142
Systemisch orientierte Aufzeichnung von Krankengeschichten	142

Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Arzt und Patient	144
Medizinische Überwachung und Präventivmedizin	144
<b>5 — DIE ZUKUNFT DES GENOGRAMMS</b>	<b>151</b>
Forschung über das Genogramm als klinisches Hilfsmittel 152	
Forschung über Familien und Familienprozesse	154
Computergenerierte Genogramme	155
<b>ANHANG</b>	<b>159</b>
1. Teil: Zusammenfassung der standardisierten Symbole und Konventionen zur Erstellung von Genogrammen	160
2. Teil: Formular für Genogramme	162
3. Teil: Fragenkatalog zur Durchführung eines kurzen Genogramm-Interviews	162
Kategorien zur Interpretation von Genogrammen	164
<b>BIBLIOGRAPHIE</b>	<b>167</b>
<b>REGISTER</b>	<b>177</b>
<b>VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN</b>	<b>183</b>